

"bvz.at" gefunden am 15.11.2024 10:32 Uhr Von: Astrid Mörk

BVZplus - Pro & Kontra Soll autonomes Fahren gesetzlich erlaubt werden?

A utonomes Fahren - selbstfahrende Kraftfahrzeuge - verspricht eine Revolution im Straßenverkehr, bleibt aber bislang verboten.

Befürworter sehen darin den Schlüssel zu mehr Sicherheit und Effizienz, während Kritiker vor technischen und ethischen Risiken warnen. Sollten Algorithmen künftig das Steuer übernehmen? Unsere Experten beleuchten die Chancen und Herausforderungen dieser umstrittenen Technologie und diskutieren, ob der Gesetzgeber den Weg für das autonome Fahren ebnen sollte.

Pro: Alexander Barth, CEO DigiTrans GmbH

Alexander Barth, CEO DigiTrans GmbH

Foto: DigiTrans GmbH

Selbstfahrende Autos sollten auch in Österreich gesetzlich zugelassen werden, weil sie viele Vorteile bieten. Da sie weder müde werden noch Ablenkungen kennen und stets die Verkehrsregeln einhalten, können sie menschliche Fehler minimieren, welche die meisten Unfälle auslösen. Es können Staus reduziert werden, da sie optimalen Abstand halten und Geschwindigkeiten anpassen, was zu einer besseren Umweltbilanz führt. Sie bieten Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder älteren Personen mehr Unabhängigkeit, indem sie ihnen sichere Fortbewegung ermöglichen.

Auch auf wirtschaftlicher Ebene bringen selbstfahrende Autos einen Mehrwert. Sie wirken den aktuellen Arbeitskräftemangel im Personen- und Gütertransport entgegen. Außerdem werden neue Arbeitsplätze in Technologie und Dienstleistungsbereichen geschaffen. Durch konstante Fahrzeiten könnten sie Lieferzeiten verkürzen und die Kosten im Logistikbereich senken. Die rechtliche Zulassung ist daher ein wichtiger Schritt in Richtung einer sichereren und effizienteren Mobilität.

Kontra: Harald Frey, Senior Scientist der TU Wien

Harald Frey, Senior Scientist der TU Wien

Foto: S. Huger, Stephan Huger

Bereits in den 1950er Jahren träumten Fahrzeugingenieure von selbstfahrenden Autos mit „narrensicherer“ Steuerung. Wie bei jeder technologischen Entwicklung wird auch das automatisierte Fahren als Heilsbringer gesehen, der Staus und Verkehrsunfälle vermeiden, Energieverbrauch reduzieren und als Zubringersystem zu den Haltestellen den öffentlichen Verkehr im ländlichen Raum auf die Sprünge helfen soll. Aber wie bei jeder Technologie sind die auftretenden „Schattenseiten“ mindestens genauso groß wie die leuchtende Hoffnung auf Problemlösung.

Studien zeigen, dass automatisiertes Fahren zu einem erheblichen Anstieg der Fahrzeugkilometer führt, nicht nur weil der Anteil von Leerfahrten deutlich steigt, sondern auch, weil Autofahren komfortabler wird. Da die Reisezeit dann zum Arbeiten oder zum Entspannen genutzt werden kann, werden längere Wege akzeptiert, was Zersiedelung weiter fördert und den Energie- und Flächenverbrauch zusätzlich erhöht. Die Automatisierung benötigt enorme Datenmengen und damit energieintensive Computersysteme im Hintergrund. Wer die persönlichen Mobilitätsdaten kontrollieren wird und was mit ihnen passiert, kann man bereits erahnen. Ein weiterer Schritt zu einer permanenten Überwachung der Gesellschaft. Nicht zuletzt bleibt die ethische Komponente unbeantwortet: Wer programmiert die Entscheidungsstruktur

des Fahrzeuges, ob es sinnvoller ist, das Menschenleben des Fahrers zu opfern, damit eine Menschengruppe überlebt. Und wer würde in so ein Fahrzeug einsteigen?

In der Autoindustrie nehmen Fahrhilfen eine immer bedeutendere Rolle ein. Um ohne Lenkerin oder Lenker zu fahren fehlt jedoch die gesetzliche Grundlage. Foto: APA/dpa/Uwe Anspach, Uwe Anspach